

Fast ziemlich beste Freunde.

**50 Jahre diplomatische Beziehungen
zwischen Deutschland und Israel.**



**Veranstaltungsreihe
vom 16. 7.–3. 12. 2015**

**Alle Veranstaltungen finden im Jüdischen
Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, statt.**

**Einlass 18:30 Uhr. Beginn 19:00 Uhr.
Eintritt 6 €/ermäßigt 3 €.**

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik als Nachfolgerin des nationalsozialistischen Deutschlands und Israel als der Staat gewordenen Zufluchtsstätte für Juden vor dem eliminatorischen Antisemitismus jährt sich 2015 zum 50. Mal.

In dieser Veranstaltungsreihe wird der Frage nachgegangen, warum sich Deutschland mit dem jüdischen Staat so schwer tat und tut.

Jenes Deutschland, in dem 80% der Bevölkerung von der Shoa nichts mehr wissen wollen, in dem gleichzeitig zwei Drittel Israel als „Gefahr für den Weltfrieden“ bezeichnen und in dem deren Vertreter im Reichstag kaum eine Gelegenheit auslassen, die vermeintlichen Freunde zu maßregeln.

The Good, The Bad and The Ugly? Israel, Iran, Deutschland und der Nahostkonflikt

mit Dr. Matthias Küntzel

16.7.

Wie kann es sein, dass Deutschland von allen EU-Staaten die mit Abstand engsten Beziehungen – wirtschaftlich, politisch und kulturell – zu einem Land unterhält, dessen erstes außenpolitisches Ziel darin besteht, den Staat Israel auszulöschen? „Deutschland und Israel sind immer auf besondere Weise durch die Erinnerung an die Shoa verbunden“, versprach Angela Merkel 2008 in ihrer Knesset-Rede. „Es gibt nicht viele Völker, die wie Deutsche und Iraner über Jahrhunderte Freundschaft, Vertrauen und enge Beziehungen entwickelt haben. Dies stellt einen historischen Schatz dar, den es zu bewahren gilt“, erklärte der deutsche Botschafter in Teheran, Bernd Erbel. Die Freundschaftsbekundung des Botschafters erfolgte am 3. Oktober 2011, als Mahmoud Ahmadijad noch iranischer Präsident war und die Leugnung des Holocaust und die antisemitische Anstachelung auf die Spitze trieb.



Mit dem lächelnden Präsidenten Rohani hat das Regime zwar sein Image verändert, nicht aber seine Politik. So kamen während des letzten Gaza-Kriegs die lautstärksten Anfeuerungsrufe für die Hamas aus Teheran. Während die Hamas ihre Raketen auf Israels Flughafen und auf das Dimona-Atomzentrum abschoss, telefonierte der iranische Außenminister Zarif mit der Hamas-Führung, um ihr die vollständige Unterstützung seines Landes zu versichern. Präsident Rohani hetzte gegen den „eiternden zionistischen Tumor“ der „das Land mit den Körperteilen palästinensischer Kinder verunreinigt“ habe, während Revolutionsführer Ali Khamenei erneut betonte, dass es für Israel „nur eine Lösung – Vernichtung und Liquidierung“ gebe.

Warum bricht Deutschland seine Beziehungen mit dem Land, das Israel liquidieren will, nicht ab? Darüber spricht Dr. Matthias Küntzel, Politikwissenschaftler und Publizist, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Mitglied im Advisory Board der UANI (United Against a Nuclear Iran) mit Sitz in New York.

Die Nazis und der Nahe Osten

mit Géraldine Schwarz

23.7.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wurde oftmals als eine Phase des absoluten Chaos beschrieben. Und inmitten dieser anarchischen Zustände suchten die ehemaligen führenden Vertreter des NS-Regimes und Angehörige der SS ihr Heil in der Flucht. Tausende haben dabei nachhaltig vom Wohlwollen derjenigen profitiert, die sie eigentlich hätten verfolgen sollen. Und dies sogar jenseits der Meere, trotz der unvorstellbaren Verbrechen, die sie begangen haben, jenseits des Atlantiks, aber auch des Mittelmeeres.



Denn was lange unbekannt war: Ägypten und Syrien heuerten hunderte NS-Männer und Kriegsverbrecher an. Deren „Erfahrungen und Kenntnisse“ sollten helfen, Armee, Polizei sowie Sicherheits- und Geheimdienste aufzubauen. Einer der Hauptfeinde dieser Länder war damals Israel. Das anhaltende nationalsozialistische Ideal dieser Männer hat dazu beigetragen, Öl ins Feuer der arabisch-jüdischen Beziehungen zu gießen. Die Bundesrepublik Deutschland wusste davon, griff aber nicht ein. Der Aufruhr des kalten Krieges und der Kampf der jungen deutschen Republik um wirtschaftliche Partner hat den Nazis eine zweite Chance eröffnet.

Mehr als 60 Jahre danach hat die deutsch-französische Journalistin und Filmmacherin Géraldine Schwarz über diese geheime Geschichte ermittelt. Sie hat in Ägypten noch nie interviewte Zeitzeugen entdeckt und in dem Archiv der CIA, des BND und des deutschen Auswärtigen Amtes recherchiert.

Unverständener Nationalsozialismus – unverstandener Antisemitismus

mit Lothar Galow-Bergemann

17.9.

In Deutschland pflegt man ein merkwürdiges Selbstbewusstsein, dem die von ihm verursachten Katastrophen erstaunlich wenig anhaben können. War es in der Nachkriegszeit die Überzeugung, das „Wirtschaftswunder“ sei „unserem Fleiß“ geschuldet, der „uns“ wohltuend von anderen abhebe, so nährt sich deutsche Selbstgewissheit in jüngster Zeit vor allem aus dem Stolz auf „unser Lernen aus der Geschichte“. Andere Völker würden uns um das Holocaust-Mahnmal beneiden, sprach ein führender Historiker und konnte sich des rauschenden Beifalls der wohlhabenden Mitte dieser Gesellschaft sicher sein.

Wie wenig der Nationalsozialismus entgegen allen Beteuerungen aufgearbeitet ist, zeigt sich jedoch nirgends deutlicher als im völligen Unverständnis des Antisemitismus, von dem man eigentlich nur weiß, dass er irgendwie schlecht ist. Hätte man ihn hingegen begriffen, müsste ein oberflächlicher und personalisierender Antikapitalismus, der von „den Gierigen, die uns alle aussaugen“ phantasiert, auf unterschiedenen Widerstand stoßen. Doch ganz im Gegenteil, seit Beginn der Krise 2008 grassiert er. Und in obszöner Selbstgerechtigkeit meint man in Deutschland, ausgerechnet aus der Shoa mehr gelernt zu haben als die Juden. Deswegen sind zwar zwei Drittel der Deutschen davon überzeugt, vom jüdischen Staat gehe die größte Gefahr für den Weltfrieden aus, aber Antisemit will sich keiner von ihnen nennen lassen.

Der Referent wirft einen Blick auf Nationalsozialismus und Antisemitismus jenseits des herrschenden Mainstreams und zieht unbequeme Schlüsse, die zur Diskussion einladen. Lothar Galow-Bergemann schreibt u. a. in „konkret“, „Jungle World“ und www.emafrie.de; er ist Vorstandsmitglied der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG Stuttgart und Mittlerer Neckar.

Das Wunder von Luxemburg

mit Mark Scherer

24.9.

Unter deutschen Politikern und Politikerinnen ist es üblich geworden, in Feierstunden vom Wunder der deutsch-israelischen Beziehungen zu reden. Doch in den Niederungen des politischen Alltags sind Wunder leider selten.

Die Annäherung der beiden Staaten fand statt, weil sie ureigene Interessen verfolgten. Für die Bundesrepublik konnte der Weg zu voller Souveränität nur über einen klaren Bruch mit der Vergangenheit erfolgen – und welches Zeichen wäre hier deutlicher gewesen als eine Verbindung mit dem Staat der Überlebenden der Shoa. Der junge Staat Israel konnte sich seine Partner noch weit weniger aussuchen. Zum Überleben in einer feindlichen Umwelt benötigte er finanzielle Mittel und politische Legitimität. In beiden Staaten waren die ersten Schritte der Annäherung alles andere als populär. So verweigerten Teile von Adenauers Regierungskoalition die Gefolgschaft bei der Abstimmung über das Luxemburger Abkommen. Bis heute werden die Beziehungen zum jüdischen Staat unter dem Verweis auf wirtschaftliche Interessen in der arabischen Welt torpediert. Und so ist die deutsche Position oft der Versuch, es allen Recht zu machen – sich zur Existenz Israels zu bekennen, ohne militärische Unterstützung zu gewähren, Antisemitismus zu verurteilen, ohne die guten Beziehungen zu antisemitischen Regierungen wie etwa der des Iran zu gefährden. Wenn in Umfragen zwei Drittel aller Deutschen Israel für eine Bedrohung für den Weltfrieden halten, dann scheint das Wunder weit entfernt.



Der Politikwissenschaftler Mark Scherer gibt von den Debatten über die „Wiedergutmachung“ ausgehend einen Überblick über die Höhen und Tiefen der deutsch-israelischen Beziehungen in den vergangenen 50 Jahren. Er ist Mitglied des Vorstands der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG München.

Schuld ohne Sühne: Warum Judenmörder in der BRD straflos blieben

mit Dr. Georg Hafner und Dr. Wolfgang Kraushaar

8.10.

Fast jeder erinnert sich an das Attentat auf die israelische Olympiamannschaft 1972. Weitgehend unbekannt ist, dass es bereits vorher eine Reihe von Anschlägen und Anschlagversuchen auf jüdische und israelische Ziele gab. So starben bei dem Bombenanschlag auf eine Swissair Maschine von Zürich nach Tel Aviv im Februar 1970 fast fünfzig Menschen, unter ihnen der Auslandskorrespondent des ZDF, Rudolf Crisolti. Akribisch ermittelten die deutschen Behörden die Täter. Doch als die Spur zur PLO führte, erlahmte das Verfolgungsinteresse. Die Attentäter wurden ohne Gerichtsprozess abgeschoben.

Georg M. Hafner und Wolfgang Kraushaar rekonstruieren die Ereignisse und gehen der Frage nach, warum Mord und Mordversuch an Jüdinnen und Juden in der jungen Bundesrepublik ungesühnt blieben. Sie stellen die Frage, ob das Olympia-Attentat bei einer konsequenten Strafverfolgung hätte verhindert werden können.

Dr. Georg M. Hafner war von 1988 bis 2012 Abteilungsleiter Fernsehen, Politik und Gesellschaft beim Hessischen Rundfunk, Moderator (z. B. der „Hessenschau“) und Kommentator der „Tagesthemen“. Seit 2012 ist er freier Autor und Publizist.



Dr. Wolfgang Kraushaar ist Mitarbeiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die Untersuchung von Protest und Widerstand in der Geschichte der Bundesrepublik und der DDR; insbesondere 68er-Bewegung, RAF und K-Gruppen; Totalitarismus- und Extremismustheorie; Pop-Kultur und Medientheorie.

Die Strafverfolgung nationalsozialistischer Verbrechen in der frühen Bundesrepublik mit Henrike Claussen

29.10.

Der von den Nationalsozialisten begangene Völkermord steht heute im Zentrum der Erinnerung an die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen.

Das war jedoch nicht immer so. Gerade die juristische Aufarbeitung beschäftigte sich zunächst kaum mit dem Holocaust. Dies war möglicherweise einerseits durch ein unmittelbar nach dem Krieg vergleichsweise geringeres Wissen über die Dimension und Systemhaftigkeit des Massenmords begründet, vor allem aber führte die vorherrschende „Schlussstrichmentalität“ im Nachkriegsdeutschland zu einem System von Verdrängung und Leugnung, das erst mühsam aufgebrochen werden musste.

Der Vortrag beleuchtet die politischen und gesellschaftlichen Strukturen der frühen Bundesrepublik und setzt sie in Verbindung mit der Entwicklung der Strafverfolgung von NS-Tätern in Deutschland. Besonderes Augenmerk gilt dabei der übergreifenden Betrachtung aus historischer, juristischer und ethischer Perspektive, die einerseits verdeutlicht, welchen Beitrag Strafverfolgung zur Aufarbeitung von systematischen Menschheitsverbrechen leisten kann, aber gleichzeitig auch ihre Grenzen aufzeigt.

Henrike Claussen ist Kuratorin des Memoriums Nürnberger Prozesse.



Foto: Spiegel Verlag, DER SPIEGEL 11/1965

School's out forever: Das Israelbild in deutschen Schulbüchern

mit Jörg Rensmann

26.11.

In den deutschen Medien und Schulbüchern hat sich ein israelfeindliches Bild entwickelt, das die Ursache des Nahostkonflikts in einem angeblich aggressiven Verhalten Israels gegenüber den

Palästinensern sucht. Seit 2011 untersucht eine Arbeitsgruppe der deutschen Sektion von Scholars for Peace in the Middle East Schulbücher im Hinblick auf diese Darstellung und entwickelt Strategien, wie das Israelbild in deutschen Schulen ausgewogen und im historischen Kontext verständlich dargestellt werden kann.



Jörg Rensmann, Politikwissenschaftler und freier Autor, stellt diese Arbeit vor. Er ist Vorstandsmitglied des Mideast Freedom Forum Berlin sowie der deutschen Sektion von Scholars for Peace in the Middle East.

Pleiten, Pech und Pannen: Deutsche Diplomaten und Politiker in Israel

mit Ulrich Sahn

3.12.

„Man kann und muss auch mal ein paar kritische Anmerkungen machen dürfen ohne gleich als ‚Antisemit‘ verurteilt zu werden“. So oder so ähnlich scheint das Motto vieler Prominenter aus Politik, Kunst und Kirche zu lauten, die sich in den vergangenen Jahrzehnten auf den Weg ins Heilige Land machten, und das, obwohl „Israel-Kritik“ vermeintlich tabu ist.



Immer wieder gab es Auftritte, die in Israel – und nicht nur dort – als skandalös empfunden wurden. Von „mit letzter Tinte“ notierten anti-israelischen Entgleisungen ganz zu schweigen.

Zweifellos sind die Beziehungen zwischen beiden Ländern alles andere als schlecht, aber mancher Politiker bewegt sich doch auf sehr dünnem Eis und bricht dann folgerichtig ein. Entweder, um beim Wahlvolk zu punkten, manchmal schlicht aus Unkenntnis, oder – schlimmer noch – weil die großen Sprüche nicht bis zu Ende durchdacht und an Israel doppelte Standards angelegt wurden.

Basierend auf 40 Jahren Israel-Erfahrung wird der Journalist Ulrich Sahn eine Reihe derartiger Auftritte und Aussagen in Erinnerung rufen und sie gleichzeitig einem Realitäts-Check unterziehen. Denn manche Sprüche sind bei genauerem Hinschauen nichts weiter als antisemitische Parolen.

8.11.

Zusätzlich zur Reihe
in Kooperation mit VHS Bergkirchen:

The Portnoy Brothers

Akustik-Konzert im Bürgerhaus Palsweis

The Portnoy Brothers – das sind Sruli, 25, und Mendy Portnoy, 23, ein aus Manchester stammendes und in Jerusalem lebendes Brüderpaar, das schon fast sein ganzes Leben lang zusammen Musik macht. Die vielseitig begabten Singer/Songwriter stellen im Bürgerhaus Palsweis als Akustik-Duo mit Gitarre/Gesang und Klavier/Gesang ihr gerade erschienenes Debut-Album vor, das einen elektrisierenden Mix aus verschiedenen, genial miteinander verwobenen musikalischen Genres verspricht, bei dem sie im Kern jedoch immer ihrem eigenen Stil treu bleiben – ein Sound, der aus der unüberhörbaren und unverkennbaren Harmonie entsteht, wie nur Brüder sie haben können.

Beginn 18:00 Uhr (Einlass 17:00 Uhr, mit Bewirtung)

Veranstaltungsort: Bürgerhaus Palsweis.

St. Urban-Str. 28, 85232 Palsweis bei Bergkirchen (Lkrs. Dachau)

Tickets 15,- € bei vhs-Bergkirchen e.V., REWE Lauterbach, AVIA Tankstelle in Bergkirchen, Dachauer Rundschau und zum Selbstausrücken über

www.small-event-ticket.de jeweils ab 1.9.2015;

Abendkasse 18,- €

Vorbestellungen möglich über bildung@vhs-bergkirchen.de ab 1.7.2015



Fast ziemlich beste Freunde.

50 Jahre diplomatische Beziehungen
zwischen Deutschland und Israel.



**Eine Veranstaltungsreihe der
Deutsch-Israelischen Gesellschaft,
Arbeitsgemeinschaft München
in Kooperation mit dem
Jüdischen Museum München**

Postfach 101325, 80087 München

E-Mail info@dig-muenchen.de

Tel. 0 89/45 81 09 36

www.dig-muenchen.de